Im frohen Gefühle, drohende Gefahren glücklich überstanden zu haben und selig in dem Gedanken, daß darin ihre Treue sich so herrlich bewährt hatte, versprachen sich die jungen Eheleute eine günstige, freundliche Zukunft.

Heldenmüthiger Tod eines Schiffsjungen.

Vollney Beckner, der Sohn eines irischen Matrosen, begleitete seinen Vater von Kindesbeinen an auf allen Seereisen. In seinem zwölften Jahre segelten sie wieder auf weitem Meere.

Zu jener Zeit befand sich auf ihrem Schiffe ein französischer Kaufmann, der seine Frau vor Kurzem in Neu-Orleans verloren hatte und jetzt nach Bordeaux reiste, um das Kind, das sie ihm hinterlassen hatte, zu seinen Schwiegereltern zu bringen. Dieses Kind, ein Mädchen von fünf Jahren, dem man das französische Blut in jeder Bewegung ansah, entwischte eines Morgens seiner schlummernden Wärterin und steigt auf das Verdeck, wahrscheinlich um den alten Beckner aufzusuchen, der sich viel mit dem Kinde abgab und ihm mancherlei Zeitvertreib machte. Da dieser nun nicht gleich bei der Hand war, wagte es sich zu weit an den Rand hin, und indem es neugierig in die Tiefe blickt, wird es von Schwindel ergriffen und fällt hinab. Die Wärterin, die dem Kinde nachgeeilt ist, sieht es fallen; auf ihr Angstgeschrei kömmt Beckner herbei, stürzt sich in das Meer, ergreift das Kind, das durch die lockere Bekleidung noch über dem Wasser gehalten wird, und indem er es mit der linken Hand festhält, rudert er mit der rechten dem Schiffe nach. Das Verdeck hatte sich jetzt mit Menschen angefüllt, alle starrten nach dem kräftigen Schwimmer hin,